

Ein Wegli für Riehens Dorfmutter

Ehrung Gertrud Späth war die erste Riehenerin, die vom Frauenstimmrecht profitierte

In Gedenken an Riehens erste Bürgergerrätin Gertrud Späth-Schweizer trägt nun ein Weg ihren Namen.

TOPRAKYERGUZ

Im Riehener Dorfzentrum wurde das «Gertrud Späth-Wegli» enthüllt. Noch ist das Schild des Weges aus Karton, aber schon im August wird der Name auf der neuen Dorfkarte zu finden sein. Die feierliche Einweihung geschah auf den Tag genau 50 Jahre nach dem historischen Entscheid der Riehener Gemeindeversammlung, den Frauen das Stimmrecht zu gewähren. Gertrud Späth-Schweizer war die erste Frau, die von diesem Entscheid vom 26. Juni 1958 profitierte: Sie wurde noch im selben Jahr in den Riehener Bürgerrat gewählt. Späth-Schweizer war damit die erste Schweizerin in einer politischen Behörde. Die 1990 verstorbene Vorreiterin hätte in diesem Jahr ihren 100-jährigen Geburtstag gefeiert.

Mit dem Entscheid damals sei dem Bürgerrat «ein wahrer PR-Gag gelungen», sagte die heutige Bürgerratspräsidentin Simone Forcart-Staehelin in ihrer Rede. Riehen sei aufgrund des bahnbrechenden Entscheids in der nationalen und internationalen Presse präsent gewesen. Die damalige Bürgergemeinde habe die Gelegenheit genutzt, die Gemeinde bekanntzumachen. «Wir sind darauf natürlich stolz», betonte Forcart-Staehelin.

Mehr Wege für berühmte Riehenerinnen

Die Bürgerratspräsidentin würdigte Späth-Schweizer als eine im Dorfleben sehr aktive Frau, die sich für die sozialen Belange der Bevölkerung sehr interessierte. In der Politik sei sie sehr beliebt gewesen. Sie habe Sinn für praktische Entscheide gehabt und mit ihren Argumenten überzeugt. Durch ihr Engagement im Dorf wurde sie zu einer eigentlichen «Dorfmutter», erzählte Forcart-Staehelin.

«Der Weg ist nicht sehr breit oder lang», musste Gemeindepräsident Willi Fischer einräumen. Man habe bereits gespottet, dass die Kürze des Wegs zum Pro-



KLEINER FESTAKT Riehens Gemeindepräsident Willi Fischer (1.v.l.) und Bürgerratspräsidentin Simone Forcart weihen das neue Wegli mit Gertrud Späths Söhnen Heinz (2.v.l.) und Peter ein. ANDREAS FROSSARD

blem bei der Beschriftung mit dem langen Namen werden könnte. Aber in Riehen würden nun mal nicht viele grossen Strassen gebaut, deshalb blieben oft nur solche kleineren Wege, um Leute zu ehren. In Riehen stünden noch weitere Wege für eine Namensgebung parat. Fischer stellte in Aussicht, dass einige davon zukünftig ebenfalls den Namen berühmter Riehenerinnen tragen dürften: «Mit den Männern ist man sehr grosszügig gewesen. Es ist an der Zeit, dass die Frauen

zum Zug kommen.» Fischer erklärte ausserdem fast schon entschuldigend, weshalb der Weg zu Ehren Gertrud Späth-Schweizers das Diminutiv «Wegli» trage: «Die Nomenklaturkommission vergibt «Wegli», wenn der Weg vom motorisierten Verkehr nicht befahren werden darf.»

Gertrud Späth-Schweizer dürfte dies egal gewesen sein, ist ihr älterer Sohn Heinz Späth überzeugt: «Sie hätte sich sicher sehr über diesen Weg gefreut», zumal dieser in unmittelbarer Nähe zu

ihrem Elternhaus liege. Seine Mutter sei voll im Berufsleben gestanden und im Turnverein aktiv gewesen. Auch als Politikerin habe sie ihr soziales Engagement nicht vernachlässigt. Vielleicht habe sie nach ihrer Wahl in den Bürgerrat geschäftlich ein bisschen zurückgesteckt, aber nie habe die Familie unter ihrer Tätigkeit leiden müssen, sagte Heinz Späth. Ihr ohnehin grosser Freundeskreis habe sich durch die Politik nur noch weiter vergrössert.

Nachrichten

Taschendieb hatte Pech

Den Griff in diese Tasche hätte er gescheiter unterlassen, der 56-jährige Mann, der nun verdächtigt wird, in Basel mehrere Taschendiebstähle begangen zu haben: nämlich in die Tasche eines Fahndungsbeamten. Fahnder der Polizei hatten am Mittwochnachmittag den Mann beobachtet, wie er vom Centralbahnplatz aus auf verschiedenen Tramlinien wegfuhr und bald wieder zurückkehrte. Auf einer dieser Tramfahrten sahen sie, wie er erfolglos eine Passagierin bestehlen wollte, worauf er sich dann an der Tasche des Fahnders zu schaffen machte. Seine Festnahme folgte auf dem Fuss, und jetzt ermittelt das Kriko. (BZ)

Neu | Dritter Maturtyp jetzt anerkannt

Die Fachmaturitätsschule Basel ist die erste FMS in der Deutschschweiz, die gesamtschweizerisch anerkannte Fachmaturitätszeugnisse abgeben darf. Mit der Fachmaturität steht in Basel-Stadt neben der gymnasialen Maturität und der Berufsmaturität ein dritter gesamtschweizerisch anerkannter Maturitätstyp zur Auswahl. Basel-Stadt gehört gemeinsam mit den Kantonen Genf und Baselland zu den Pionieren in der FMS-Entwicklung. Die ersten 66 gesamtschweizerisch anerkannten FM-Zeugnisse wurden gestern an der FMS Basel ausgestellt; zwölf Personen haben die Zusatzleistungen nicht mit Erfolg abgeschlossen. (BZ)

Neu | Wiedemann ist Leiterin Personaldienst